

Buchbesprechung

Kurt Erlemann, *Alte Kirche. Entwicklungen – Kontexte – Vermittlung* (utb 6194), Tübingen: Narr 2023. 442 S., 15 Abb., 7 farb. Abb., 9 Karten, € 35,00. ISBN 9783825261948.

von Marco Besl

Unter der Marke UTB hat Kurt Erlemann seine Geschichte der Alten Kirche vorgelegt. Entsprechend des Ziels der UTB-Taschenbücher ist diese Darstellung, welche die Entwicklung des antiken Christentums vom ersten bis zum fünften Jahrhundert zum Gegenstand hat, als Lehrbuch angelegt. Nicht nur folgt die Veröffentlichung einer klaren, feingliedrigen Struktur, enthält einen längeren Serviceteil und zahlreiche farbige Karten, sondern hält ergänzend auch einen E-Learning Kurs bereit, der zur Überprüfung der eigenen Lernleistung dienen soll.

Den Stoff gliedert Erlemann entsprechend seiner Zielsetzung, die „zahlreichen Wechselwirkungen zwischen äußeren Impulsen und Reaktionen der Alten Kirche“ (S. 13) in den Vordergrund zu stellen, nicht nach Themen, sondern nach Jahrhunderten. Für jedes einzelne Jahrhundert wiederum behandelt Erlemann folgende Themen in Unterkapiteln: (1) politisch-gesellschaftliche Rahmenbedingungen für die Geschichte der Alten Kirche, (2) religionsgeschichtlicher Kontext, (3) Verflechtungen der Kirche mit der nichtchristlichen Umwelt, (4) innerkirchliche Entwicklungen, (5) theologische (Streit-)Themen des jeweiligen Jahrhunderts, (6) christliche Literaturbildung, (7) Porträts wichtiger Persönlichkeiten. Jedes Unterkapitel wird mit einem kurzen Fazit (8) abgeschlossen, das wichtige Themen des jeweiligen Jahrhunderts zusammenführend betrachten will.

Der Behandlung der einzelnen Jahrhunderte geht eine kurze Einführung voran, die wichtige Begriffe, Fragestellungen und die Quellenlage im Gesamten (allerdings ohne die vielfältige materielle Kultur zu erwähnen) umreißt. Der Schwerpunkt des Buches liegt auf den ersten beiden der fünf behandelten Jahrhunderte, denen gut die Hälfte der ausformulierten Darstellung zufällt. Das dritte bis fünfte Jahrhundert, in denen sich erstmalig viele wesentliche Strukturen etablierten, die die Kirchengeschichte bis in die heutige Zeit prägen, finden so nur einen geringeren Raum. Zudem hätte es sich gelohnt, noch das insbesondere für die Kirchengeschichte wichtige sechste, vielleicht auch noch das siebte Jahrhundert einzubeziehen und damit zumindest noch einen kurzen Blick auf die sich entwickelnde byzantinische Tradition (im Vergleich zur lateinisch-westlichen) zu werfen.

Der Ansatz des Buches, die Geschichte der Alten Kirche bewusst in Auseinandersetzung mit der jüdischen und hellenistisch-römischen Geschichte betrachten zu wollen, ist grundsätzlich positiv hervorzuheben. Schließlich lässt sich die Entwicklung des antiken Christentums erst vor dem Hintergrund der Geschichte der Antike überhaupt verstehen. Fraglich erscheint es allerdings, wenn sich Erlemann dabei auf die keinesfalls den aktuellen Forschungsstand widerspiegelnden Werke von Heinz Bellen über die römische Kaiserzeit und die Spätantike stützt, die er häufig heranzieht. Auch werden literarische Quellen oftmals unkritisch wiedergegeben und nacherzählt (siehe beispielsweise S. 43 in Bezug auf die julisch-claudischen Herrscher oder S. 157 der unkritische Umgang mit der *Historia Augusta*) – ein Umstand, der bei Studierenden als wesentliches Zielpublikum des Buches einen gänzlich falschen Eindruck hinterlassen könnte. In Bezug auf die Kirchengeschichte im engeren Sinn mutet es beispielsweise nicht zuletzt seltsam an, wenn sich unter dem Unterkapitel „Texte

marginalisierter Gruppen“ gleichermaßen die Märtyrerakten, apokryphe Evangelien und verschiedene gnostische Texte (3.6.3, 4.6.3, 5.6.3) versammelt finden. Hier wäre eine entsprechende Differenzierung wünschenswert gewesen. Insgesamt hinterlässt das Buch so manche Fragezeichen.